

zu machen und als ersten Industriebetrieb die Teppichweberei Paulig anzusiedeln. 1950 begann der Bau der Staustufe, der Umgehungsstraße und die Erschließung des Siedlungsgeländes an der Obrenbreiter Straße und an der Mühlsteige. 1951/52 konnten 18 Wohngebäude mit 24 Wohnungen einschließlich einer Heimkehrersiedelung errichtet werden. Die Heimkehrersiedelung entwickelte sich mit ihren drei Bauabschnitten zu einem der größten sozialen Unternehmen in Unterfranken. 1953 begann neben dem Bau einer neuen Volksschule die Erneuerung des Rathauses. Als neue Betriebe wurden die Unternehmen Kurt Nitsche und Willi Engels angesiedelt. 1954 gelang nach Ausbau des Hafengeländes die Gründung einer Hafenbetriebsgesellschaft und der Aufbau der Kunststeinwerke Huber & Riedel, Engel und Weber. Schließlich konnte 1957 noch ein Zweigwerk der Glücksklee-Milchwerke Hamburg eröffnet werden.

Für die Erfüllung kultureller Aufgaben (Unterbringung von Schulklassen, Archiv, Stadtbücherei mit 7800 Bänden, Rotes Kreuz u. a.) mietete die Stadt das ehemalige schwarzenbergische Schloß, das sie 1853 um 12000 Gulden unter schweren Opfern dem Hause Schwarzenberg abgekauft und 1896 dem bayerischen Staat geschenkt hatte. Die Anlage von Aussiedlerhöfen und die Flurbereinigung beweisen neben einer umfangreichen Umlegung von Weinbergen, daß auch auf landwirtschaftlichem Gebiet die Zeichen der Zeit erkannt wurden. Kein Wunder, daß die Haushaltssumme heute schon 3,0 Millionen DM erreicht hat. Von dem Nullpunkt 1945 an hat die Stadtverwaltung mit 1. Bürgermeister *Adam Fuchs* an der Spitze ehrlich gearbeitet, die Stadt wieder aufzubauen und ihr im modernen Wirtschafts- und Staatsleben den entsprechenden Platz zu sichern.

Gerhard Schröttel

Marktbreit als Schulstadt

Marktbreit verdankt einen Großteil der Bedeutung, die es in den letzten 150 Jahren genommen hat und heute besitzt, seinem Schulwesen. Ihm ist diese Untersuchung gewidmet.

1. Das marktbreiter Schulwesen vor der Stadterhebung

Wenn man Richard Plochmann, dem Geschichtsschreiber der Stadt Marktbreit, glauben darf, besaß Marktbreit schon um 1500 eine Schule, wahrscheinlich eine Lateinschule, mit einem Schulmeister, der nebenbei noch Gemeindecreiber war und dessen Einkommen so hoch war wie das des Gemeindecchirten (14 Gulden). Nach Einführung der Reformation um 1552 dürfte auch eine grundlegende Reform des Schulwesens erfolgt sein. Jedenfalls findet sich 1564 der Nachweis, daß die alte einklassige Lateinschule umgewandelt wurde in eine Rektoratsklasse und eine Kantoratsklasse. Letztere führte wohl die Tradition der früheren Schule fort. Beide Klassen haben je zwei Abteilungen. Die Rektoratsklasse führt anfangs direkt zur Universität über. Der Rektor ist immer ein Theologe. Die Besoldung des Kantors muß sehr mäßig gewesen sein, da zwischen 1564 und 1600 nicht weniger als 16 Kantoren genannt sind, von denen keiner länger als 2–3 Jahre blieb. 1601 wurde dazu noch eine deutsche oder Mädchenschule gegründet, 1607 wurde auf dem Kirchhof am Zwinger ein neues Schulhaus gebaut. Die Aufsicht über die Schulen stand einem Kollegium angesehenen Bürger, zumeist Ratsmitglieder, den sog. Scholarchen, zu.

Daneben bestand das sog. Alumnat, in dem 4–6 auswärtige Schüler unter Aufsicht des Rektors aufgenommen wurden und das vor allem durch wohlthätige Stiftungen erhalten wurde. Der Versuch der Schwarzenbergischen Regierung in den achtziger Jahren des 18. Jahrhunderts, eine Schulreform, auch unter Aufhebung der konfessionellen Unterschiede durchzuführen, fand in Marktbreit heftigen Widerspruch und wurde schließlich aufgegeben. Mittlerweile war ein gründlicher Wandel im Bildungsbedarf der Bevölkerung eingetreten. Die lateinische-klassische Bildung, auf der die Lateinschule fußte, war nicht mehr gefragt. Dagegen legte man Wert auf eine gute Allgemeinbildung und Kenntnisse im Kaufmännischen, in den Realien und in den neuen Sprachen. So trat der Lateinunterricht immer mehr zurück und wurde nur noch von ganz wenigen Schülern in Anspruch genommen. Das wirkte sich namentlich auf die Rektoratsklasse aus, die 1817 noch 2 Schüler und 2 Alumnus umfaßte. Der Rat forderte ihre Aufhebung, um die Dotation zu einer besseren Gliederung der deutschen Schule verwenden zu können. Die Aufhebung erfolgte 1821.

2. Die Entwicklung des höheren Schulwesens in Marktbreit

Im Jahre 1834 lebte die alte Lateinschule mit 14 Schülern unter dem Rektorat des jeweiligen 2. Pfarrers noch einmal auf, mußte aber 1859 mangels Schüler ihren Lehrbetrieb wieder einstellen. Die Regierung löste aber 1862 die Schule nicht auf, sondern ließ sie ihrer Organisation und Detation noch weiter bestehen. Falls kein Unterricht gehalten wurde, sollte die aus der Kirchenstiftung stammende Detation in Höhe von 100 Gulden zur Aufstockung des bei Wiedererrichtung an den Lehrer zu bezahlenden Gehaltes angelegt werden. Zwischen 1882/83 und 1891 unterhielt Rektor Damm an seiner Handelsschule eine Lateinabteilung, die sich aber wegen der geringen Schülerzahl auch nicht weiter halten konnte.

Dagegen bestand auf Grund der wirtschaftlichen Stellung, die Marktbreit durch seine ausgedehnten Handelsverbindungen besaß, ein starkes Bedürfnis nach Kenntnissen in den modernen Fremdsprachen, den kaufmännischen Fächern und den Realien. Besonders auch die in Marktbreit zahlreiche Judenschaft wollte auf diese Weise bessere Bildungsmöglichkeiten für ihre Kinder erreichen. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts versuchte man dieses Bedürfnis durch Anstellung von privaten Hauslehrern zu befriedigen. 1843 kam Salomon Wohl aus Fuchsstadt als israelitischer Religionslehrer nach Marktbreit. Dieser gründete 1845 ein privates Handelslehrinstitut mit Internat, das freilich vor allem von jüdischen Kindern besucht wurde. Unterrichtet wurde in Deutsch, Französisch, Englisch, Rechnen, den kaufmännischen Fächern, Geschichte, Erdkunde, Zeichnen und Musik, anfangs auch in den klassischen Sprachen als Vorbereitung zum Eintritt in das Gymnasium. Die Schülerzahl stieg von etwa 30 (1853) auf über 100, von denen der größte Teil jüdischen Glaubens war. Die Schule erzielte, wie aus den Visitationsprotokollen ersichtlich ist, sehr gute Leistungen.

Im Jahre 1875 wurde das Wohlsche Institut von dem geprüften Lehrer Josef Damm übernommen und zu einer Handelsschule, bestehend aus einer Vorbereitungs- und den 4 oberen Klassen einer 6-klassigen Handelsschule erweitert. Unterrichtet wurde in den folgenden Jahren nach den Lehrplänen der bayrischen Handelsschulen. Laut Jahresbericht umfaßte die Schule im Schuljahr 1875/76 87 Schüler, davon lediglich 10 aus der näheren Umgebung. Nachdem 1878 die Stadt Marktbreit das Kuratorium über die Schule übernommen hatte, dieselbe 1879 zu einer 6-klassigen Handelsschule erweitert worden

war und das Recht zur Erteilung des Abgangszeugnisses mit der Berechtigung zur Ableistung des einjährig – freiwilligen Wehrdienstes erhalten hatte und dazu noch ein neues Schulhaus und Internat an der Ochsenfurter Straße errichtet worden war, konnte sich die Schule gut entwickeln. Die Zahl der ausländischen Schüler, die vorher zeitweise 2/3 betragen hatte, sank ebenso wie die Zahl der israelitischen. 1881 und 1887 wurden die Gebäude erweitert und 1890 das Schulhaus errichtet. Daneben wurde noch in einer Realabteilung Unterricht erteilt, auch Lateinunterricht. Die Lehrer waren zumeist staatlich geprüft, so daß sich auch das Niveau der Schule beträchtlich hob und die Zahl der einheimischen Schüler zunahm. Trotzdem blieb das Internat die wesentliche Säule der Schule. Als 1892 die Stadt Marktbreit den Zuschuß für die Lateinklasse strich und der Lateinunterricht aufgegeben werden mußte, fiel 1897 darauf auch die 1879 angenommene Bezeichnung „Städtische Handelsschule“ weg. Die Schule wurde wieder ganz privat und führte die Bezeichnung „Real- und Handelsschule Johann Damm“, um schließlich 1906 von der Familie Köppl, in deren Besitz Heim und Schule heute noch sind, übernommen zu werden. Studienprofessor Franz Köppl leitete die Schule und das Heim bis 1931. Dann übernahm sein Sohn, Studienassessor Erich Köppl, die Leitung, der aber bereits im November 1933 an den Folgen einer in nationalsozialistischer Haft zugezogenen Erkrankung starb. Im folgte sein Bruder Edgar Köppl im Amt vom 1. 1. 1934 an. 1938 wurde sie in eine 5 klassige städtische Oberschule umgewandelt, die Edgar Köppl bis zu seiner Einberufung 1944 noch selbst leitete*).

3. Versuche der höheren Mädchenbildung in Marktbreit

Die angesehenen Bürger und Kaufleute Marktbreits wollten es nicht versäumen, auch ihren Töchtern eine angemessene Bildung zukommen zu lassen. Schon 1857 richtete das Ehepaar Karl und Modesta Scherer das „Scherersche Töchterinstitut“ ein, das aber schon 1861 seinen Betrieb mangels Schülerinnen wieder einstellen mußte. Auch das von dem jüdischen Lehrer Ignaz Regensburger 1872 gegründete „Erziehungs- und Unterrichtsinstitut für Mädchen“ mit Internat kam nie über 25 Schülerinnen hinaus. Obgleich die Leistungen durchweg gut waren, löste sich die Schule bis 1877 vollständig auf, nachdem seit 1875 der Unterricht nur noch ganz wenigen Schülerinnen erteilt wurde. Aus ähnlichen Gründen scheiterte ein 1878 von den beiden Volksschullehrern Steigerwald und Benkendoerfer unternommener Versuch noch im Antragsstadium. 1907 eröffnete Pfarrer Schusser die „Töcherschule Marktbreit“ mit einer hauptamtlichen und mehreren nebenamtlichen Lehrkräften und sehr mäßigen Schülerzahlen. 1922 schloß sie wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten ihre Tore. Von 1923 ab durften auch Mädchen die Köpplsche Real- und Handelsschule besuchen, so daß das bestehende Bedürfnis in angemessener Weise befriedigt werden konnte. Von 1909 bis 1958 bestand eine vom Protestantischen Krankenpflegeverein getragene und von einer augsburger Diakonisse geleitete Industrie- und Handarbeitsschule für schulentlassene Mädchen, die durchweg den Winter über von 45–50 Mädchen aus der näheren Umgebung besucht wurde.

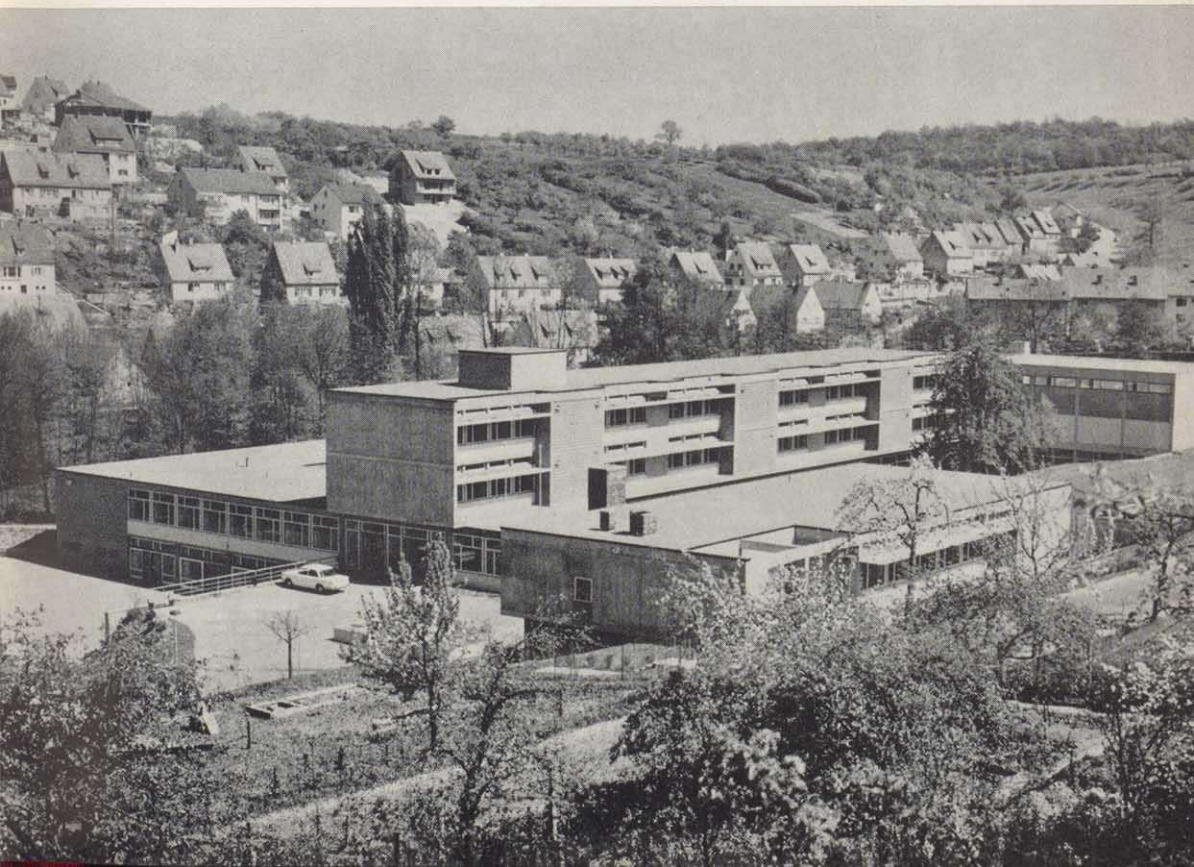
*) In der Folgezeit verlor die unter der Leitung von Studienrat Garke stehende Schule durch Verwendung als Krankenhaus ihr Schulgebäude und das Heim, bis sie schließlich 1945 beim Herannahen der Amerikaner ihren Betrieb einstellen mußte.

4. Der Ausbau eines modernen höheren Schulwesens

Schon im Herbst 1945 begann Studienrat Hans Färber mit den Vorbereitungsarbeiten zur Wiedereröffnung der Oberschule. Nach dessen Berufung an die Oberrealschule Erlangen im März 1946 konnte am 1. April mit Genehmigung der Militärregierung die Oberschule unter der zunächst kommissarischen Leitung von Studienrat Klühspies wieder eröffnet werden. Der Unterricht fand zuerst in den Sälen der Stadt, vom Juni 1946 ab wieder im Schulhaus statt. Im September 1947 konnte Studiendirektor Köppl auch das Heim wieder eröffnen. Bis 1948 erfolgte der Ausbau zur achtklassigen Vollanstalt. 1948/49 zählte die Schule 456 Schüler in 12 Klassen. Auf der Unter- und Mittelstufe lag die Klassenstärke nahe bei 50 Schülern. 1949 wurde die erste Reifeprüfung abgelegt. In den folgenden Jahren litt die Schule unter dem Weggang einer Reihe von Lehrern, die zum Staatsdienst einberufen wurden und die nur schwer durch qualifizierte Kräfte ersetzbar waren. 1951 erfolgte die Angliederung der 9. Klasse. Mit ME v. 19. 6. 1952 verlieh das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus der Schule die Bezeichnung „Städtische Oberrealschule Marktbreit am Main“. Der Stadtrat übertrug zur gleichen Zeit Studienrat Klühspies die dauernde Leitung der Schule unter gleichzeitiger Ernennung zum Oberstudienrat. Von 1954 bis 1956 erfolgte allmählich der Ausbau des Schlosses zum neuen Schulgebäude und die Verlegung der Schule in das Schloß und nach Fertigstellung des Volksschulneubaues in das alte evangelische Schulhaus in der Pfarrgasse. Am 1. Oktober 1958 wurde die Oberrealschule Marktbreit vom Bayrischen Saat übernommen. Die Leitung der

Gymnasium.

Foto: Josef Weber, OStR Marktbreit



Schule wurde Oberstudiendirektor Karl Hackenberg vom 1. August 1959 ab übertragen. Als wichtigste Aufgabe stellte sich die Errichtung eines neuen Schulgebäudes heraus, nachdem sich das Schloß als in jeder Weise ungenügend erwiesen hatte. Nach verschiedenen Bemühungen wurde an der neuen Obernbreiter Straße ein geeigneter Bauplatz gefunden. Im Jahre 1960 führte man einen beschränkten Architektenwettbewerb durch. Am 6. Oktober 1960 stimmte der Stadtrat Marktbreit dem Plan der Architekten Söder und Wagner, Frankfurt/M., zu, denen der 1. Preis zuerkannt worden war. Am 17. August 1961 begannen die Bauarbeiten, am 28. September 1961 wurde der Grundstein der Schule gelegt. Am 30. November 1962 konnte das Richtfest begangen werden. Am 30. Mai 1964 fand in Gegenwart von Staatsminister Dr. Maunz die Einweihung der neuen Schule statt. Noch im gleichen Jahr wurde mit dem Bau der Turnhalle begonnen, die am 6. Dezember 1965 ihrer Bestimmung übergeben werden konnte. Die Gesamtkosten betragen einschließlich Turnhalle ca. 3,8 Mill. DM. Im gleichen Jahr konnte das Gelände jenseits des Breitbaches für die künftige Sportanlage erworben werden, die sich im Augenblick im Ausbau befindet. Vom Schuljahr 1964/65 führt die Schule neben dem mathematisch-naturwissenschaftlichen Zweig auch einen neusprachlichen Zweig von Klasse 9 ab. Die Schule zählt im Augenblick 412 Schüler, die in 16 Klassen von 26 hauptamtlichen Lehrkräften, 2 Referendaren und 7 nebenamtlichen Lehrkräften unterrichtet werden.

5. Die private Realschule Marktbreit

Im Jahre 1950 begannen Studiendirektor Köppl und Stud. Prof. Dr. Frantzen mit dem Neuaufbau einer dreiklassigen Mittelschule und schalteten ihr zugleich eine sog. Vorklasse vor. Dieselbe mußte 1956 aufgegeben werden. Von 1955 an durften keine Mädchen mehr aufgenommen werden, so daß die Schülerzahl auf 165 sank, die hauptsächlich das Schülerheim stellte. Nach dem plötzlichen Tod von Studiendirektor Köppl 1956 übernahm der bisherige stellvertretende Schulleiter Lehramtsassessor Rudolf Scherer die Leitung der Schule und ab 1957 auch die pädagogische Leitung des Schülerheims, während dessen wirtschaftliche Leitung nach einer kurzen Übergangszeit 1957 Franz Köppl übernahm. In den Jahren 1956–1959 wurde der vierklassige Zug der Mittelschule aufgebaut. Das bayrische Staatsministerium für Unterricht und Kultus verließ der Schule am 14. Februar 1961 die Eigenschaft einer staatlich anerkannten Ersatzschule, so daß sie nunmehr auch in den Genuß staatlicher finanzieller Förderung gelangen konnte. Schon vorher 1960 wurde als Träger der Mittelschulverein Marktbreit e. V. gegründet, um der Schule den Charakter der Gemeinnützigkeit zu verleihen. Erster Vorsitzender des Vereins war Hanscarl Kreuzer, Ochsenfurt. Ihm folgten Walter Galuschka MdL und nach dessen Tod 1967 Fritz Mattejat. Dieser Verein pachtete der Familie Köppl von 1960 ab das Schulhaus samt Inventar auf 25 Jahre ab und übernahm die Trägerschaft der Schule. Die Schule trug nun den Namen „Private Mittelschule für Knaben“ und wurde mit einem technischen und einem kaufmännischen Zweig geführt. Mit dem Aufbau des ersten wurde parallel zum Abbau des dreizügigen Zuges im Schuljahr 1961/62 begonnen. Seitdem stieg die Schülerzahl sprunghaft an, besonders, nachdem vom Schuljahr 1965/66 ab wieder Mädchen aufgenommen werden konnten und die Zahl der ortsansässigen Schüler und der Fahrschüler wesentlich zunahm (heute 213). Da die Räume in der Schule nicht mehr ausreichten, mußten im Schloß weitere Schulräume

dazu gemietet werden. Vom Herbst 1968 an wurde der Schule eine Tagesheimschule zur Überwachung der Hausarbeiten der Stadt- und Fahrschüler angegliedert, die augenblicklich von ca. 50 Schülern besucht wird. Im Schuljahr 1968/69 werden in 13 Klassen 304 Schüler (234 Knaben – 70 Mädchen) von 11 hauptamtlichen und 14 nebenamtlichen Lehrern unterrichtet. Für Herbst 1969 ist die Errichtung und Angliederung eines Mädchenschülerheimes geplant. Das Schülerheim für Knaben befindet sich weiterhin im Besitz der köpplischen Erbgemeinschaft, wobei Franz Köppl seit Herbst 1962 auch die pädagogische Leitung innehat.

Pfarrarchiv Marktbreit Nr. 383–401.

Plochmann, Urkundliche Geschichte der Stadt Marktbreit, Erl. 1864.

Pfarrbeschreibung Marktbreit, 1916.

Jahresbericht des I. Dammschen Erziehungs- und Handelslehrinstituts zu Marktbreit am Main pro 1875/76.

Plochmann, Rede zur Einweihung des neuen Schulhauses in Marktbreit, 1879.

Jahresberichte über die Privat-Real- u. Handelsschule Marktbreit a. M. für die Schuljahre 1926/27, 1927/28, 1928/29, 1929/30, 1930/31, 1933/34, 1935/36.

Jahresbericht der Städt. Oberschule Marktbreit a. M. 1938/39.

Jahresberichte der Städtischen Oberrealschule Marktbreit 1948/49, 1952/53, 1956/57.

Jahresberichte der Oberrealschule bzw. des Gymnasiums Marktbreit 1960/61, 1961/62, 1962/63, 1963/64, 1964/65, 1965/66, 1967 1966/67, 1967/68, (v. a. F. Mägerlein, 400 Jahre höhere Schule in Marktbreit).

Selzer, Otto, Lehrer in Marktbreit während der Dorf- und Marktzeit 1500–1821 in Blätter f. Fränk. Familienkunde, Mai 1966.

15 Jahre Private Mittelschule Marktbreit, Jubiläumsschrift, 1965.

Besonders zu danken habe ich Herrn Oberstudiendirektor Hackenberg und Herrn Oberstudienrat i. P. Scherer, die mir die ihre Schule betreffenden neuesten Unterlagen zur Verfügung stellten.

Selzer, Otto. Die Friedhofshalle Marktbreit und ihre Grabdenkmäler. Mainfränkische Hefte 52. Würzburg: Freunde mainfränkischer Kunst u. Geschichte e. V. 1968. DM 9.– (Vorzugspreis für Mitglieder d. Herausgebers DM 4.50).

Der Verfasser, Oberlehrer i. R. Otto Selzer, legt hier das Ergebnis seiner Forschungsarbeit der letzten Jahre vor. Auf 145 Druckseiten, 32 Kunstdrucktafeln, einer Reihe von Planskizzen, Wappen und Steinmetzzeichen stellt er die 400jährige Geschichte des marktbreiter Friedhofes dar, gibt eine ausführliche Beschreibung der Friedhofshalle und eine ins Detail gehende Würdigung der einzelnen Grabdenkmäler in kunstgeschichtlicher und familiengeschichtlicher Sicht. In diesem Buch liegt eine nahezu lückenlose Be-

schreibung der im Friedhof befindlichen alten Grabdenkmäler vor, die für den Kunsthistoriker wie für den Familienforscher eine wahre Fundgrube darstellt. In sorgfältiger familiengeschichtlicher Forschung erstehen vor dem Auge des Lesers die alten marktbreiter Bürger und Handels- und Pfarrerfamilien. Eine ausführliche Zeittafel, Quellen- und Literaturverzeichnis, Orts- und Namensregister runden die Arbeit ab und zeugen von ihrer wissenschaftlichen Exaktheit. In einer Schlußbetrachtung versucht der Verfasser die Aufgaben, die die Friedhofsgestaltung heute an Heimat- und Denkmalschutz stellt, darzulegen. Es ist erfreulich, daß diese Arbeit über die mainfränkische Friedhofskunst erscheinen konnte.

Schr.